

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 27

Artikel: Ein Nachmittag mit Karlchen
Autor: Rosenthal, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-719483>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN NACHMITTAG MIT KÄRLCHEN

KIRCHHÄFT

Untergrundbahn zwischen Nollendorf und Zoo. — Fürchterliches Gedränge. Ein Herr neben mir plötzlich: »Meine Beine sind nicht Deine Beine. Sie haben mir ein Hühnerauge abgetreten. Pumpen Sie mir dafür Ihre Filmzeitung«. Am Zoo steigen wir beide aus. Ich treffe zwei nette Mädels, der Herr aus der Untergrundbahn bittet: »Wollen Sie mich nicht vorstellen?« Ich: »Dann darf ich wohl um Ihren Namen bitten«. »Sie gestatten: Karlchen, Carl Viktor Plagge, das berühmte Karlchen, der neue Lustspielstar der Bioskop. Der Mann der Zukunft, das deutsche Knoppchen«.

Selbstverständlich ist es mir eine hohe Ehre, eine derartige Kanone meinen Freundinnen vorzustellen und wir ziehen zusammen zu Willis Diele, um den berühmten Mohnkuchen zu probieren. Ich erfahre, ohne mich anzustrengen, Karlchens Lebenslauf.

Wenn man sonst einen Kinostern ausfragen will, muß man viel Umstände machen. Wenn man zwei nette, junge Mädels bei sich hat, plaudert der zurückhaltendste Filmschauspieler alles ganz von selbst aus.

Natürlich ist er hinterher ganz entsetzt, wenn er hört, daß alles in die Zeitung soll, aber das Interesse unserer Leser steht über den Wünschen des Schauspielers und plaudere ich denn auch ohne Genehmigung Karlhens aus der Schule, selbst auf die Gefahr hin, daß er mir böse wird.

Karlchen stammt aus Köln am Rhein, der Stadt des Witzes und des Humors. Er hat manches Mal in der Bütt gestanden und dafür viele Orden eingehiemst. Karlchen weiß zwar nicht, was er jetzt mit diesen Orden anfangen soll, aber er ist trotzdem noch stolz darauf, weil es Orden des Geistes sind, verliehen vom Prinzen Karneval, dem einzigen Fürsten, dessen Thron durch die Revolution nicht erschüttert ist.

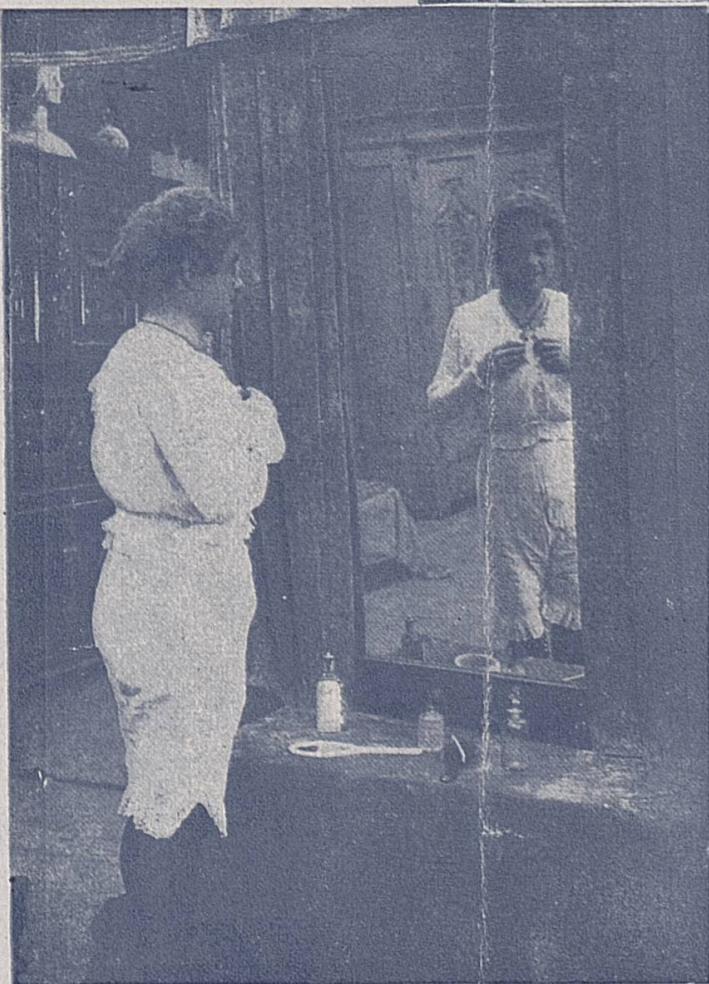
Wie er zum Film kam? Generaldirektor Heuser sah und hörte ihn in einer Karnevalsgesellschaft. Das maßlos dämmliche Gesicht — Karlchen macht immer ein dummes Gesicht — schrie direkt nach Verfilmung. Man machte den ersten Film. Der Fachmann staunte, die Laien lachten sich kaputt. Die Bioskop oder, wie sie offiziell heißt, die Rheinische Lichtbild-Aktiengesellschaft sicherte sich den rheinischen Künstler und anfangs Mai wird im Tauentzien-Palast der erste »Karlchen-Film« starke Anforderungen an die Lachmuskeln der Berliner stellen.

Wenn der neue Lustspielstar mich verklagt, wenn er diesen Artikel gelesen hat, hat er vollständig Recht, denn so trocken, wie ich schreibe,



spricht Karlchen nicht. Jeder zweite Satz ist ein Schlager, alle zwei Minuten erzählt er ein Köllesches Krätzchen, eine jener berühmten Geschichten von Tünnes und Schäl, vom Hänneschen und Bestefader.

Karlchen hat sich photographieren lassen, seine Postkarten werden bald in allen Läden zu haben sein. Ich empfehle dringend, darnach zu fragen. Sein Bild erscheint demnächst an sämtlichen Berliner Säulen, aber er hat mich gebeten, ausdrücklich zu erklären, daß das Vögelein, das dort auf sei-



sein, genau so gespannt, wie auf das erste Bild vom »nervösen Karlchen«, das sie sich unbedingt ansehen müssen, wenn sie auf der Höhe sein wollen.

Alfred Rosenthal.

nem Köpfchen sitzt, nur künstlerische Fantasie ist. Aus seiner Mappe zeigt er einige Bilder aus seinem neuesten Film. Ich habe sie behalten, unsere Leserinnen und Leser können sie bewundern, sie werden dann »im Bilde« sein. Karlchen hat mir für den »Schwarzen Bären« einen netten Artikel mit recht vielen und guten Witzen versprochen, sie dürfen darauf gespannt